

Miscellen : "Der Stat Trier und Salodor Thun's wenig Stät an Alter vor"

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **26 (1953)**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Brücke unter der Bodenschür im Klostergut lag «in dem der Gemeind Meltingen zugehörigen Bezirk der Landstrass». Als 1796 diese Brücke ersetzt werden musste, wollte man die Kosten und die Arbeit nicht bloss den Meltingern aufbürden. Laut «hochobrigkeitlichem Befehl» hatten alle Gemeinden der Amtei Thierstein und Gilgenberg einander zu helfen, «die zu diesortiger Reparation erforderliche Frohndienste zu versehen».

Durch den alten Beinwiler Wegmacher Saner erfahren wir, dass die Brücke bei der Bodenschür einem Hochwasser zum Opfer gefallen sei. Er weiss auch zu erklären, wieso immer wieder Wuhrbäume ersetzt werden müssten. Die Lüssel führe nämlich einen sehr ungleichen Wasserstand. Es könne vorkommen, dass die Querbalken längere Zeit aus dem Wasser ragen. Sie trocknen aus und vermodern. Tritt dann wieder ein Hochwasser ein, dann seien die morschen Balken nicht mehr imstande, der Wucht des reissenden Bergbaches zu widerstehen.

Obschon wir hier bloss wenige Schreiben aus einer verhältnismässig kurzen Zeitspanne berücksichtigt haben, lassen sie uns doch ahnen, dass im obern Lüsseltal, in der Kammer Beinwil, oft und hitzig gestritten worden ist. Wenn der Beinwiler Wegmacher noch die Vermutung ausspricht, der Nunninger Meier habe vom Basler Spital «etwas erhalten», dann wissen wir, dass sich die alten Schwarzbuben nicht bloss mit der Obrigkeit – sondern auch unter sich stritten! Albin Fringeli.

«Der Stat Trier und Salodor Thun's wenig Stät an Alter vor»

Es handelt sich hier nicht – wie man vielleicht vermuten könnte – um eine Übertragung des lateinischen Spruches, der unsern solothurnischen Zeitglockenturm zielt. Wir wissen, dass der Humanist Glarean uns belehrt, dass nördlich der Alpen keine ältern Städte zu finden seien, als Solothurn und Trier. Es ist nun ganz interessant, einmal zu vernehmen, dass auch in Trier diese Ansicht besteht. Prof. G. Kentenich gibt uns darüber in seinem Buch über die «Trierer Gründungssage in Wort und Bild» Auskunft. Auch in Trier wird behauptet, die Stadt habe lange vor der Gründung Roms bestanden. Trier sei 1300 Jahre älter als Rom. Es wurde von Trebeta, einem Sohne des Assyrenkönigs Ninus, gegründet. Dieser habe vor einer Frau die Flucht ergriffen, sei umhergeirrt und habe dann die Stadt gegründet, die man

fortan Treveris genannt habe. Dies geschah zur Zeit Abrahams, im Jahre 2004. Diese Sage wurde oft literarisch behandelt. Die Literatur hat nachher auch die Malerei angeregt. Die Trebetasage wurde schon früh mit den Thebäern Ursus und Victor und ihren Genossen in Zusammenhang gebracht.

Im «Trier-Buch» wird der «Glockenturm von Solothurn» auch erwähnt, und der Verfasser weiss zu berichten, dass die Thebäer im Jahre 303 ihres Glaubens wegen enthauptet worden sind. In der alten, 1684 untergegangenen St. Paulinuskirche zu Trier fanden sich auf einer alten, steinernen Tafel die Worte eingehauen, die wir als Überschrift zu dieser kleinen «Merkwürdigkeit» gewählt haben: «Der Stat Trier und Salodor Thun's wenig Stät an Alter vor». Albin Fringeli.

Statistik Solothurnischer Glasgemälde

Dritter Nachtrag

«Nachtrag zu Jahrbuch für Solothurnische Geschichte»

13. Band 1940. – 14. Band 1941. – 18. Band 1945. – 22. Band 1949.

Zu diesem neuen Nachtrag hat mir wiederum der hervorragende Kenner der schweizerischen Glasgemälde, Herr Prof. Dr. Paul Boesch in Zürich, der zurzeit mit einer umfassenden Bearbeitung der schweizerischen Glasmalerei beschäftigt ist, seine wertvolle Mitarbeit geliehen, die ich hiemit aufs beste verdanke.

A. Berichtigungen und Zusätze

Zu Stat. I. Teil

Jahrbuch, 13. Band, 1940

S. 13 (vgl. auch 2. Nachtrag: A. Berichtigungen u. Zusätze S. 13).

3. *Ämterscheibe 1557 Wörlitz.*

Gotisches Haus. Rahn Nr. 25, vermutlich Arbeit von Karl von Egeri. Ausführliche Beschreibung bei Rahn: Berta von Burgund mit Modell der St.-Ursus-Kirche. Phot. S.L.M. 24138. Die Zuweisung an Niklaus Bluntschli ist unsicher. – Freundliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Paul Boesch.

S. 77

183. *Wappenscheibe Urs Rudolf 1579.*

Nun *Olten* (Historisches Museum).